

nen Lebensunterhalt als Sänger und Porträtzeichner und bereiste u. a. die Niederlande, Ungarn und die Tschechoslowakei. 1921–22 hielt er sich in Schweden auf, wo er im „Aftonbladet“ Zeichnungen von Politikern, Wiss., Künstlern, Schriftstellern und Sportlern veröff. und auch als Journalist arbeitete. Nach Wien zurückgekehrt, war S. bis 1930 als Karikaturist für die Ztg. „Der Abend“ tätig und arbeitete als Illustrator und Journalist für die „Moderne Welt“, die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ und die „Illustrierte Roman-Zeitung“. Daneben wirkte er auch als Gebrauchsgraphiker und illustrierte u. a. Werke von Selma Lagerlöf (mit der er befreundet war), Romain Rolland und Panait Istrati. 1930 veröff. er in Wien sein Mappenwerk „Gesichter“, eine radikale Anklage gegen den Krieg, das 1932 auch in Den Haag erschien. I. d. F. arbeitete S. als freier Journalist und Zeichner in Berlin und Amsterdam, ab 1932 erschienen seine Arbeiten u. a. in den Ztg. und Z. „Der Kämpfer“, „Bunte Woche“, „Die Politische Bühne“ und „Neuer Vorwärts“. 1932–33 veröff. er seine gegen Kriegsverbrechen, soziale Katastrophen und die Person Hitlers (s. d.) gerichteten Arbeiten – eine Kombination von Photo, Photomontage und Zeichnung – in der Wr. Z. „Der Kuckuck“. Ab Herbst 1933 hielt sich S. in Paris, Brüssel und Schweden auf, 1934 arbeitete er als Zeichner bei der tschech. satir. WS „Der Simplicius“, 1935 kehrte er nach Wien zurück. S., zu dessen Œuvre auch Wahlplakate gehören, zählt zu den bedeutendsten Zeichnern der sozialdemokrat. Presse der Zwischenkriegszeit.

W.: Masken. Schauspielerbildnisse, 1921; Österr. polit. und unpolit. Theater von damals in der Karikatur, 1946 (gem. m. Th. Zasche – N. Kóra); Entwürfe und Illustrationen zu Irgendwo und Irgendwann. Märchen aus allen Ländern, 7 Bde., 1922ff.; etc.

L.: WZ, 12., NFP, 13. 4. 1937; Fuchs, Geburtsjgg.: M. Valdez, in: Vernissage 4, 1984, Nr. 7, S. 10f.; M. G. Hall, Österr. Verlagsgeschichte 1918–38, 2, 1985, s. Reg.; B. Denscher, Österr. Plakatkunst 1898–1938, 1992, S. 202; S. Riesenfellner – J. Seiter, Der Kuckuck. Die moderne Bild-Illustrierte des Roten Wien (= Stud. zur Ges.- und Kulturgeschichte 5), 1995, S. 37ff. (m. B.); Archiv der Univ. für angewandte Kunst, Wien.

(Ch. Gruber)

Stadler Dominik, Architekt und Kunstgewerbler. Geb. Virgen (Tirol), 22. 6. 1831; gest. Wien, 16. 10. 1885; röm.-kath. – Sohn eines Bauern. S., der aus ärm. Verhältnissen stammte, verließ bereits mit zwölf Jahren seine Heimat und arbeitete vorerst als Bildschnitzer, mußte diese Tätigkeit aber aus gesundheitl. Gründen aufgeben und

wandte sich der Malerei und Architekturzeichnung zu. Nach dem Besuch der Akad. in Wien – wo er wahrscheinl. an der Ausführung von Entwürfen der Modellerschule F. Schönthalers (s. d.) arbeitete – war er 1853–59 in München bei dem Bildhauer Anselm Sickinger als Zeichner von Architektur, Altären und Kircheneinrichtungen tätig und stud. ab 1861 an der dortigen ABK Architektur. In den Folgejahren zeigte S. seine Entwürfe für Kircheneinrichtungen erfolgreich auf Kunstausst. und hielt sich mehrmals zu Stud.zwecken in Paris auf, wo er auch in Kontakt zu dem Architekten Emile Boeswillwald trat. Bereits zu dieser Zeit erhielt S. von Tiroler Auswanderern erste Aufträge für Arbeiten in Übersee, so 1862 für den Entwurf eines Altars für eine kath. Kirche in Cincinnati/Oh. S. gelangte als „Kirchengotiker“ zu hohem Ansehen; so zeichnete er u. a. die Einrichtungspläne für die Kirche Maria Schnee in Kalkstein (Innervillgraten), deren Umbau er auch leitete. Einer der Höhepunkte seines Schaffens war die Mitwirkung an der Innenausstattung der Wr. Votivkirche (1873–77) unter der Leitung H. Frh. v. Ferstels (s. d.), nach dessen Entwürfen er u. a. Details des Hochaltars, der Seitenaltäre, der Kanzel und von Paramenten zeichnete. S., der mit Defregger (s. d.) befreundet war, wurde u. a. mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

W.: Kanzel (Stadtpfarrkirche St. Andreas, Lienz); etc. – Teilnachlaß, Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol.

L.: Innsbrucker Nachrichten, 7. 11. 1885; Die Wr. Ringstraße 4, s. Reg.; Thieme–Becker; C. v. Lützow, in: Z. für Bildende Kunst 14, 1879, S. 169; M. Thausing, Die Votivkirche in Wien, 1879, S. 66; P. J. M. Reiter, in: Programm des k. k. Ober-Gymn. der Franciscaner zu Hall ... 1894–95, 1895, S. 15; Der Kunstfreund 19, 1909, Nr. 2, S. 16; H. Hochenegg, Die Kirchen Tirols, 1935, S. 258; M. Pizzinini, Osttirol. Der Bezirk Lienz (= Österr. Kunstmonographie 7), 1974, s. Reg.; Dokumentation Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol; Archiv der ABK, München, Dtd.

(E. Hastaba – R. Kurdiiovsky)

Stadler Josef, Montanist. Geb. Schörfling (Schörfling am Attersee, OÖ), 18. 2. 1780; gest. Hall (Hall in Tirol, Tirol), 12. 12. 1847. – Sohn eines Salinen-Waldmeisters. S. absolv. das Gymn. und die Ing.schule in Linz, wurde 1801–04 von der k. k. Münz- und Bergwesen-Hofstelle als Salinenpraktikant zum Stud. an die Bergakad. in Schemnitz (Banská Štiavnica) entsandt und eignete sich Kenntnisse über Berg- und Hüttenwerke in preuß. Schlesien und Ungarn an. Da er wegen der französ. Besetzung 1805